

Ablaffen und Fischen dieses Teiches, welches gewöhnlich aller 3 Jahre geschieht, ist ein wahres Volksfest für die Umwohnenden, welche in der von Würfel- und ähnlichen Buden zu dieser Zeit umringten nahen Damm-Mühle, durch Schmauß und Tanz diesen Tag besonders feiern.

Vier volle Wochen braucht das Wasser zum Ablaufen, und das zurückbleibende wird dann von gegen 200 Bergleuten ausgeschöpft. 1562 erkaufte Kurfürst August diese Teichstätte für 4000 Fl. von den v. Allnbecken, damaligen Besitzern von Groß-Hartmannsdorf, nebst der bereits erwähnten, an dem Damme stehenden Mahl- und Bretmühle. Hechte und Karpfen bis zu 28 Pfd. schwer, werden hier gefangen. Beide, sowohl der große, als auch der neue Teich, präsentiren sich von den umliegenden Höhen aus betrachtet, recht majestätisch, und dienen dem Orte zum Schmucke.

Der höchste Punkt im Bereiche der Parochie ist die sogenannte Butterhöhe, nordwestlich gelegen, an welche nördlich die Langenauer Höhe und das Freiholz stoßen.

Die Ansicht von Groß-Hartmannsdorf, aus deren Mitte die Kirche mit ihrem ziemlich hohen Thurme imponirend hervortritt, läßt uns außer diesem Gotteshause noch folgende Gebäude sehen, als: die Pfarrwohnung, mit ihrer Hauptfronte uns zugekehrt, so wie das derselben zur Seite stehende Schulhaus, beide links der Kirche; ziemlich vor derselben das Lehngericht, und weiter rechts am hintern Rande des Bildes das Gebäude einer hiesigen Färberei.

Dank dem Herrn Pastor Märker zu Groß-Hartmannsdorf für die, zur Aufstellung der Beschreibung seiner Parochie uns gütigst überlassenen geschichtlichen Beiträge. Die Redaction.

D o r f c h e m n i t z .

Wir hören gleichsam einen freundlichen Familienvater die Geschichte seines Hauses erzählen, wenn wir die hier folgende Parochie Dorfschemnitz von der Feder ihres Predigers, des Herrn Pastors Seyler, umfangreich bearbeitet lesen, und suchen durch den Ausdruck vollsten Dankes, für die der Kirchen-Galerie geopfert große Mühe, dem gütigen Erzähler einen Theil unsrer Schuld abzutragen.

Die Redaction.

Dieser Ort gehört zum Kreisdirections-Bezirk Dresden, liegt 2 Meilen von der Ephoralstadt Freiberg, $1\frac{1}{2}$ St. von Sayda und 2 St. von Frauenstein entfernt, und ist in's Kreisamt Freiberg und in den Steuer-Hebebezirk Sayda bezirkt.

Nach officieller Darstellung würde ganz Dorfschemnitz in den Zoll-Gränzbezirk fallen; es wird jedoch nur das Oberdorf dazu gerechnet.

Dorfschemnitz liegt nach Wiemann's Bestimmung 1480 F. über dem Meere, am Schemnitz-Bache; an welcher der zahlreichen Brücken Wiemann den Bach 1480 Fuß hoch gefunden hat, kann nicht angegeben werden; doch muß man die Brücke beim Lehngerichte oder Gasthose vermuthen. Der Kirchturm steht nach Oberreit unter $50^{\circ} 46' 7''$ Br.

und $31^{\circ} 6' 23''$ L., und etwa 45 Ellen über dem Bache. Als Pfarrei betrachtet, gränzt Dorfschemnitz zur größern Hälfte mit der Frauensteiner Ephorie. Bei einer Länge von $\frac{3}{4}$ St. zieht es sich in einem Thale hin, das sich hier fast einem Halbkreis nähert, ist eines der ausgezeichnet romantisch gelegenen, schönen und milden Gebirgsdörfer, welches, neben herrlichen Grasgärten und Wiesen, schon ziemlich bedeutende Obstgärten aufzuweisen hat. Letztere befinden sich vorzüglich beim Rittergute, Jagdhause, der Pfarre, dem Erbgerichte und mehreren andern Gütern und Erbgärten. Durch starke Rindviehzucht, die sich jetzt besonders auf dem hiesigen Rittergute sehr gehoben hat, übertrifft Dorfschemnitz manchen der Nachbarorte.

Die den Ort durchfließende Schemnitz läuft nahe über dem Dorfe zusammen aus 2 fast gleichstarken Bächen, dem Voigtsdorf'schen und dem Friedebach, und empfängt weit unterhalb des Dorfes und der Schafbrücke links das Bächlein aus Wolfsgrund, rechts den Eppenfluß an der Grüne. Ihre Benützung zur Wiesenwässerung ist musterhaft zu nennen. Die Schemnitz ist sehr forellenreich, und fast in jeder Woche gehen von hier Forellentransporte auf Schiebeböcken nach Dresden, besonders an den dasigen Königl. Hoffischer ab.

Noch mag nicht unerwähnt bleiben, daß mehrere Jahre hindurch, in denen der Muldische Rittergutsbesitzer in dasigen Rittergutswaldungen ungewöhnlich viel Holz schlagen ließ, auf der Schemnitz, und zwar in einem jener Jahre von dem Königl. Floßamte Freiberg 800 Klaftern Holz in die Mulda gefloßt worden sind; ähnliches Verfloßen findet außerdem wohl nie auf der Schemnitz, wohl aber auf der die Flur in Nordost begränzenden Mulda Statt.

Die Entstehung von Dorfschemnitz ist unbekannt. Urkundlich kommt es wohl zuerst 1401 und zwar als ein burggräflich-meißnisches Lehn vor, folglich als ein Zubehör der Herrschaft Frauenstein, mit welchem Burggraf Meinher VII. den Freiburger Bürgermeister Nicol Hartusch belieh, so wie zugleich mit Voigtsdorf, Helbigsdorf (welches also erst später an Dörenthal gekommen) und dem Zehenden zu Weigmannsdorf. Im Verzeichnisse der markgräflichen Lehen vom Jahre 1349 kommt Dorfschemnitz nicht vor, wohl aber eine wüste Mark „zu der Grune“, welche Peter und Zenichin (d. h. Hannß) v. Ertmarsdorf auf Mulda besaßen. Offenbar ist hier die Rede von der jetzt Königl. Waldung, die Grüne, zwischen Dorfschemnitz und Mulda, und die Nachricht ist für uns in so fern interessant, als wir daraus urkundlich entnehmen dürfen, daß die v. Erdmannsdorf (denn diese werden eben so häufig v. Ertmarsdorf geschrieben, und zwar eben sowohl das aus dem Eisenbergischen, als das aus dem Augustusburgischen Orte dieses Namens stammende Geschlecht, welches letztere der großen Rochsburg-Dynastie zugehörte) allerdings mindestens dicht bei Dorfschemnitz angeessen gewesen. Derselbe Peter v. Ertmarsdorf hat aber auch Dorfschemnitz selbst 1364 oder 1365 an den erwähnten Nicol v. Hartusch abgegeben.